

# Kreisblatt

für den Kreis Malmedy.

St. Vith, Mittwoch den 2. August

1882

Insertionsgebühren für die Aegypstene Garmond-Beile oder deren Raum 10 R. - Pfg. Briefe werden portofrei erbeten. Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden jederzeit dankbar angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von J. Doeppen in St. Vith.

Kreisblatt für den Kreis Malmedy erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. Anzeigen werden bei allen Postanstalten und in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen. — Der Prämumerationspreis beträgt pro Quartal in St. Vith oder der Expedition abgeholt 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig einschließlich der Bestellgebühren.

Nr. 61.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Nach § 7 der Verordnung vom 15 August 1880 (Amtsblatt der königlichen Regierung zu Aachen Jahrgang 1880 Seite 240) haben die Besitzer angeführter Hengste, sofern sie fremde Stuten decken lassen, ein Besatzregister nach dem auf Seite 241 des Amtsblatts vorgeschriebenen Schema zu führen. Sofern die Angaben nach Nr. 6 dieses Schemas aus der Laufenden Deckperiode noch nicht gemacht werden können, wird die nachträgliche Ausfüllung der diesbezüglichen Angaben im folgenden Jahre auf Veranlassung des Landraths-Amtes bewirkt.

Das Besatzregister ist nach der Ausführungs-Instruction zur Verordnung (Amtsblatt 1880 Seite 241) über die abgelaufene Deckperiode bis zum 15. August alljährlich dem Landrathe des Kreises, in welchem die betreffende Hengst aufgestellt gewesen ist, einzureichen.

Wer das Besatzregister gar nicht oder nicht vorchriftsmäßig führt, oder die Einreichung an den Landrath unterläßt, verfällt nach § 9 der Verordnung in eine Geldstrafe bis zu 15 Mark.

Die vorstehenden Vorschriften bringe ich den Hengstbesitzern hierdurch in Erinnerung.

Malmedy, den 29. Juli 1882.

Der königliche Landrath,  
Freiherr von der Heydt.

### Organisation für die Wahlen.

Auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und gewerblichen Lebens macht sich das Bedürfnis nach Organisation, nach Zusammenfassung und fester Gliederung der gleichgesinnten und gleichinteressirten Elemente zum Kampfe gegen feindliche und nachtheilige Kräfte bemerkbar. In jedem Orte sehen wir Anlässe zu dieser Gliederung und Vereinigung, die dann wieder in einem höheren Verbands ihre Stelle finden.

Auch auf politischem Gebiete haben es sich einzelne Parteien und zwar hauptsächlich die liberalen Parteien angelegen sein lassen, derartige Organisationen zu schaffen. Seit in neuerer Zeit fangen auch die conservativen Parteien an, dieses Beispiel nachzuahmen; doch ist immer noch ein großer Mangel an lokaler Organisation bei ihnen vorhanden, und das Bedürfnis, sich auf diesem

Gebiet zu organisiren, scheint von ihnen nicht in dem Maße empfunden zu werden, wie auf wirtschaftlichem und gewerblichem Gebiet.

Es ist dies vielleicht mit daraus zu erklären, daß die idealen Interessen, die mit der Politik verbunden sind, für nicht so gefährdet gehalten werden, weil man — und mit Recht — an die große Macht des Königthums glaubt, welches man als die wirksamste Schutzwehr gegen die Verwirklichung von Ideen betrachtet, gegen welche man selbst tiefe Abneigung empfindet.

Aber einerseits dürfen die Gefahren nicht unterschätzt werden, andererseits beruht gerade die Macht des Königthums in der eifrigen Pflege des monarchischen Gedankens im Volke selbst und in der unermühten Betätigung dieser Gesinnung.

Beides fordert zu einer kräftigen Organisation auf, um die Herrschaft der Ansichten zu sichern, zu denen man sich bekennt.

Wir wollen die politischen Gegner nicht beschuldigen, daß sie sich mit ihrer ausgedehnten und großen Organisation die Pflege monarchischen Sinnes nicht angelegen sein lassen. Aber diese Pflege kann sehr verschieden gehandhabt werden; z. B. wird ein Konservativer nicht mit der Art und dem Grade einverstanden sein, wie von fortschrittlichen Wahl- und Bezirks-Vereinen diese Pflege geübt wird.

Man darf jedenfalls dem politischen Gegner, mit dem man in dieser Beziehung nicht einverstanden ist, nicht das Feld überlassen, man darf ihm nicht allein die Besorgung der Geschäfte Aller anvertrauen. Vielmehr muß man gerade in der Mäßigkeit der Gegner einen Grund zu um so lebhafterer Betätigung der eigenen besonderen Ziele und Ideale durch dasselbe Mittel erblickt, dessen Anwendung sich jene so sehr haben angelegen sein lassen.

Die lokale Organisation aller derer, welche sich selbst vorzugsweise zur Stärkung des monarchischen und nationalen Gedankens berufen fühlen, ist von höchster Bedeutung, um den Gegner, der mit der gleichen, zum Theil gut geschliffenen Waffe kämpft, zu bestegen. Die nationalen und monarchischen Elemente müssen sich — wie Fürst Bismarck sagt — fester als bisher aneinander schließen, nicht nur in großen, über Preußen und Deutschland verbreiteten Vereinen, sondern vor Allem an jedem Ort, in jeder Stadt, in jedem Dorf. Es ist in dieser Beziehung in der letzten Zeit schon Manches geschehen, aber angesichts der Wahlen noch nicht genug.

Wir hoffen, daß unsere Freunde Alles thun werden,

um das Versäumte nachzuholen. Der langjährige Besitz der idealen Güter, deren wir uns erfreuen, hat vielleicht Manchen stumpf gemacht und läßt ihn nicht die Nothwendigkeit der Erhaltung und Vertheidigung sofort erkennen. Um so rühriger werden diejenigen sein müssen, die ein volles Verständniß für die Aufgaben unserer Zeit und für die hiermit verbundene Bedeutung der Wahlen haben.

### Deutschland und die ägyptische Frage.

Die Entwicklung der Dinge in Egypten hat in letzter Zeit eine solche Richtung eingeschlagen, daß die Wiederherstellung der Ordnung in dem alten Pharaonenlande am leichtesten durch ein militairisches Eingreifen möglich erscheint.

Diese Ueberzeugung war es auch, welche die in Konstantinopel tagende Völkerversammlung veranlaßte, an die hohe Pforte das Ersuchen zu richten, durch militairische Streitkräfte das Land zu besetzen und die Wiederherstellung der Ordnung in die Hand zu nehmen. In der Voraussetzung von der Möglichkeit, daß die Pforte dieses Ersuchen von der Hand weisen oder wenigstens die Erfüllung desselben verzögern werde, und in Anbetracht der großen materiellen Interessen, welche Frankreich und England im Nillande wie im Suezkanal zu wahren haben, sind die Westmächte bemüht, ein Uebereinkommen zu treffen, um selbst und ohne Aufschub der Anarchie des Landes ein Ende zu machen und dort solche Zustände zu schaffen, welche für die friedliche Entwicklung von Handel und Verkehr eine sichere Grundlage bieten. Es ist möglich, daß England und Frankreich sich in der Lage sehen werden, von ihren Streitkräften zur Erreichung dieses Zieles Gebrauch zu machen.

Deutschland hat wie jede andere Macht ein natürliches Interesse daran, daß die in Egypten fließende Quelle der Beunruhigung für Europa verstopft und die Verhältnisse daselbst alsbald wieder in den Strom friedlicher Ordnung geleitet werden. Neben diesem allgemeinen politischen und moralischen Interesse besitzt Deutschland in Egypten und im Suezkanal nur geringe materielle Interessen, — von dem Schiffsfahrtsverkehr im Suezkanal fällt beispielsweise etwa 1 Prozent auf Deutschland, während 75 Prozent auf England kommen.

Es folgt hieraus, daß Deutschland keine Veranlassung hat, an der Beilegung der Wirren activ theilzunehmen, aber auch, daß es der Wahrnehmung der in Egypten engagirten materiellen Interessen anderer Mächte keine Hindernisse in den Weg legen wird.

## Der Schlossherr.

Novelle von Th. von Aschenberg.

(Fortsetzung.)

Herr von Mira wollte mit seiner Hand den Mund der Frau Lampert zuhalten; aber sie machte sich frei und rief nur um so lauter:

„Ich bin es, meine liebe Therese, Deine Susanne, die Freundin Deiner guten Mutter.“

„Susanne!“ tönte ein jäher Ruf zurück.

In demselben Augenblick sprang eine in einen dichten Mantel gehüllte Frauengestalt mit aufgelohten Haaren aus dem Wagen und lief gegen das Haus. Alle ferneren Anstrengungen Mira's waren umsonst; mit einem Schlage ließ er Susanne los und sah, wie Therese fast schreiend in die Arme ihrer mütterlichen Freundin fiel. Frau von Hiera befand sich in einer Art Delirium, und heftiges Fieber schüttelte ihre Glieder. Ihre Worte waren verwirrt und unzusammenhängend; sie umschlang Susanne leidenschaftlich mit den Armen und rief:

„Susanne, Du kommst zur rechten Zeit . . . Gott schickt Dich . . . ich habe Dich verrathen . . . ich fürchtete mich . . . er nahm mir das Versprechen ab, Dich nicht mehr zu sehen, Dir nicht mehr meine Geheimnisse anzuvertrauen. — Aber nein, dieser Wagen, diese nächtliche Flucht, diese Finsterniß, alles das existirt ja nicht wirklich, sondern sind Ausgeburten meiner Thor-

heit! Susanne, laß auch Deine Stimme hören, das wird mich beruhigen.“

„Armes Kind, es ist leider Alles traurige Wahrheit,“ entgegnete Susanne ernst.

„Nein, nein, o sage das nicht!“ fuhr Frau von Hiera fort, „Du kannst ja Alles, was Du willst; o, so mache doch auch, daß dies nichts sei als ein Traum, Sorge aber auch, daß er nicht zu lange dauert; denn ich könnte es nicht ertragen!“

„Nun ja, Du kannst den Traum beenden, wenn Du willst,“ meinte Susanne, „und ich will Dir behülflich sein, weil Du es selbst verlangst . . . Wenn Du, wie ich denke, ganz unbemerkt aus dem Schlosse entflohit, so kannst Du auch ebenso wieder hineinkommen. Folge mir, Therese, komme wieder in das Haus, das Du nicht hättest verlassen sollen, und wenn Dir die Kraft zu diesem Wege fehlt, so ist Deine alte Susanne immer noch stark genug, Dich zu geleiten.“

Eine kräftige Hand suchte die beiden Frauen zu trennen, die sich noch immer fest umschlungen hielten.

„Keine Kindereien!“ rief jetzt Mira, „Sie können glauben, Frau Lampert, daß weder ich, noch Therese diesen Schritt unternommen haben, ohne ihn reiflich erwogen zu haben und ohne durch triftige Gründe dazu gezwungen worden zu sein. Benutzen Sie also nicht die momentane Verwirrung Therese's; sie würde es morgen bereuen, Ihnen gefolgt zu haben, und da sie nun von ihrer Ohnmacht erwacht ist, so —“

„Sie wird nicht mit Ihnen gehen!“ sagte Susanne mit Energie.

„Noch einmal, Frau Lampert,“ bat Mira, „endigen Sie diese lächerliche Scene! Wenn auch Ihre Strenge Therese ein an sich selbst verdammungswürdige Handlung vorwirft, so kennen Sie doch besser als sonst irgend Jemand die Gründe, die uns bei diesem Schritt entschuldigen. Ich weiß, daß Sie Therese wahrhaft lieben; haben Sie denn gar kein Mitleid mit ihrem Leiden? Wollen Sie denn, daß sie vor Gram stirbt? Sehen Sie nicht, daß ihr das Leben unerträglich geworden bei einem Manne, den sie verachtet und haßt? Muß sie, nur um einigen nichtigen Gründen zu gehorchen, so ohne Weiteres das schrecklichste Loos annehmen, das je einer Frau bereitet werden kann?“

„Still, böser Geist!“ unterbrach ihn Frau Lampert mit Würde, „wagen Sie es denn, mir gegenüber janz schändlichen Grundsätze zu wiederholen, mit denen Sie Therese's Herz vergiftet haben? Sie war in ihr Schicksal ergeben, Sie haben sie erst aufrührerisch gemacht; sie war gut, Sie haben sie gottlos gemacht. Sie haben in wenigen Tagen eine langjährige Arbeit von guten Rathschlägen und Lehren zerstückt — still, sage ich Ihnen, Therese will Sie nicht mehr hören, sie hereut es, Ihren Worten je gelauscht zu haben.“

Dieser verzweifelte Widerstand brachte Herrn von Mira aus aller Fassung.

„Und wer sind Sie denn, daß Sie mit so viel Zuversicht sprechen?“ fragte er in gereiztem Tone. „Wer

Das vorwiegende Interesse der Westmächte an der Beilegung der ägyptischen Wirren, wie sie jetzt durch das Bombardement von Alexandrien geschaffen worden sind, läßt aber auch zugleich einen besondern Auftrag von Seiten der Gesamtheit der europäischen Großmächte an England und Frankreich, in Ägypten Ordnung zu schaffen, ungerechtfertigt erscheinen. Wenn auch die Ordnung der politischen Verhältnisse Ägyptens in letzter Linie Europa berührt, so kann doch der Frage der gegenwärtigen ägyptischen Wirren nicht der Charakter einer europäischen Frage beigelegt werden: die Westmächte und die Türkei haben das nächstliegende Interesse an der Lösung dieser Wirren, welches sich bei den Westmächten hauptsächlich auf materielle Verhältnisse, bei der Türkei auf ihre politische Souveränität stützt.

Deutschland kann der Lösung dieser Wirren in voller Ruhe und Neutralität zuschauen, ohne die Befürchtung, daß sich daraus Verwicklungen für den Frieden der zu beteiligten Mächte unter einander oder für Deutschland im Speziellen ergeben könnten. Deutschland wird weder außer Acht lassen, daß an der Spitze der Türkei ein ihm befreundeter Monarch steht, noch daß seine Beziehungen zu den Westmächten freundschaftliche sind. In voller Uneigennützigkeit wird es daher der von diesen Seiten erstrebten Gesteckmachung ihrer Interessen zuschauen, da es selbst nur für deutsche Interessen, die gegenwärtig nicht in Frage kommen, einzutreten sich berufen fühlt.

Diese Stellung Deutschlands wird erfreulicher Weise auch im Auslande gewürdigt. Selbst von einer Seite, welche der Politik des gegenwärtigen Ministeriums in Frankreich wenig geneigt ist und der auch keine Vorliebe für Deutschland nachgesagt werden kann, ist in den letzten Tagen dieses Grundwesens der deutschen auswärtigen Politik hervorgehoben und in verständnisvoller Weise anerkannt worden. Um so mehr wird man erwarten dürfen, daß in Deutschland selbst bezüglich der Stellung zur ägyptischen Frage kein Zweifel aufkomme, welcher durch allerhand auf dem Boden der Börse erwachsene Gerüchte oder durch unbegründete Besorgnisse groß gezogen werden könnte.

### Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juli. Die Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers lauten ungemein günstig. Der greise Monarch scheint sich seit lange nicht so kräftig gefühlt zu haben als eben jetzt, wozu allerdings der Aufenthalt in der herrlichen Gebirgsluft des Gasteiner Thals nicht wenig beitragen mag.

Ihre Majestät die Kaiserin hat am 25. d. Mts. Coblenz verlassen und sich zu einem mehrtägigen Kurgebrauch nach Bad Homburg begeben.

Der preussische Gesandte beim Vatican, Herr von Schölzer, weilt seit einigen Tagen in Berlin und

sind Sie Theresen gegenüber, und wie können Sie es wagen, ihr Ihre Ansichten aufzudrängen?"

"Was ich bin? Ich bin ihr Gewissen, ich bin ihre Pflicht, ich bin die Stimme, die ihr zuruft: Zurück! wenn sie sich unvorsichtig in einen Abgrund stürzen will; Sie, Sie sind der böse Verführer, der sie an diesen Abgrund führt."

Mira wollte antworten, aber Susanne ließ ihm keine Zeit, sondern sagte schmeichelnd zu Theresen:

"So sprich doch, Kind! Tritt aus diesem peinlichen Stillschweigen, das jetzt gar nicht paßt! Vereinege Deine Stimme mit der meinen, sage diesem selbstsüchtigen Manne, daß Du verzichtest, Deinen schuldbeladenen Plan weiter zu verfolgen. . . Sage ihm, daß Du Dich nicht entehren willst in den Augen der Welt, daß Du Dein Kind und Deinen Gatten nicht verlassen willst. . . sage ihm, daß das Verbrechen Dich erschreckt und daß Du wieder umkehren willst. Befehle ihm, allein seinen Weg fortzusetzen, und gehe Du mit mir dahin, wo vor Gott und den Menschen Dein Platz ist."

"Susanne," sagte Theresen mit erstickter Stimme, "wean Du willst, daß ich Dir folge, so sprich mir von meinem Sohne, von dem armen Kinde, das mir lächelnd seine Arme entgegenstreckte, als ich es zum letzten Male umarmte! Ja, Du hast Recht, laß uns umkehren; ich muß zu meinem Schützen zurück!"

Zugleich erhob sich Susanne, um mit Frau von Fliera nach dem Schlosse zurückzuführen; jedoch Mira vertrat den beiden Frauen den Weg mit den Worten:

"Sie wollen Ihr Kind wiedersehen, Theresen? Vergessen Sie denn, wer der Vater dieses Kindes, wer dieser Fliera ist? Vergessen Sie denn, daß Sie an der Wiege Ihres Sohnes den Mörder Ihres Bruders Gustav finden werden?"

hat hier wiederholt Besprechungen mit dem Kultusminister gehabt. Was die gegenwärtige Lage der Beziehungen zu Rom betrifft, so wird man Alt nehmen müssen von der neuesten Erklärung des halbamtlichen Organs der Kurie, in welcher bestritten wird, daß die Verhandlungen zwischen dem Vatican und der preussischen Regierung in Folge übertriebener Ansprüche der Kurie abgebrochen seien. Es sei zwar noch nicht zu einem vollständigen und dauerhaften Frieden gekommen, aber die Wiederherstellung der preussischen Gesandtschaft und die Wiederbesetzung mehrerer erledigter Bischofsitze seien doch bedeutsame Schritte zur Annäherung des Friedens.

In Bezug auf die Parteibewegung, welche angeht die bevorstehenden Landtagswahlen immer mehr in Fluß kommt, ist nicht ohne Interesse die Auseinandersetzung, welche in den jüngsten Tagen zwischen Organen der Centrunpartei und den Welfen stattgefunden hat. Welfische Blätter verlangten von der Centrunpartei eine gleiche Energie für die Beseitigung der Annexionen wie für die Lösung der kirchenpolitischen Frage. Darauf wurde erwidert, daß die letztere dem Centrum doch ungleich höher stehe und daß ein gesetzlich zulässiger Weg zur Beseitigung der Annexionen und zur Wiederherstellung des vormaligen Königreichs Hannover nicht vorhanden sei. Der enge Zusammenhang zwischen dem Centrum und den Welfen scheint, wie sich auch bereits in der letzten Landtagsession zeigte, etwas gelockert zu sein.

Das Gesetz über die Unterbringung verwahrloster Kinder bestimmt, daß die Kosten der Zwangserziehung den Kommunalverbänden und der Staatskasse zur Hälfte zur Last fallen sollen, sofern sie nicht aus dem Vermögen des Zöglings getragen werden können. Hiernach ist das Vermögen der Zöglinge in erster Reihe für die Kosten haftbar. Es würde aber mit den Intentionen des Gesetzes nicht vereinbar sein, wenn in Fällen, wo in Zwangserziehung untergebrachte Kinder ein geringes Vermögen besitzen, dasselbe zur Deckung der Kosten verwendet und auf diese Weise den Kindern die kleinen Fonds entzogen werden sollten, welche ihnen dereinst als Anfang zur Begründung einer gesicherten Existenz dienen könnten. Es ist daher vom Minister des Innern im Einverständnis mit dem Finanzminister bestimmt worden, daß das Vermögen solcher Kinder zur Deckung der Kosten der Zwangserziehung nur in Anspruch genommen werden darf, wenn und insoweit es den Betrag von 300 Mark übersteigt. Voraussetzung hierbei ist, daß die beteiligten Kommunalverbände sich in den betreffenden Fällen bereit erklären, auch hinsichtlich der ihnen zur Last fallenden Hälfte der Zwangserziehungskosten von Heranziehung des weniger als 300 Mark betragenden Vermögens der Zöglinge Abstand zu nehmen.

### Türkei.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der vom

Theresen sahnte, und als Susanne diese Worte hörte, zitterte sie heftig und murmelte leise:

"Mein Gott, was sagt er?"  
Mira begriff sofort, welch' tiefen Eindruck seine Worte auf die beiden Frauen gemacht hatten, und fuhr fort:

"Ja, der Mörder Gustavs von Norall ist Ihr Gatte und der Vater Ihres Kindes. Sie wollen die Rolle einer zärtlichen und liebevollen Gattin gegen ihn weiter spielen; Sie wollen auch ferner die Leiden mildern, die allein von den Gewissensbissen und von der Furcht, entdeckt zu werden, bei dem Elenden herkommen; Sie wollen ihm wieder zulächeln und seine Zärtlichkeiten dulden!"

"Schweigen Sie!" schrie plötzlich Theresen mit Heftigkeit. "Ich werde lieber Gott und den Menschen fluchen, Ehre, Freundschaft und Pflicht mit Füßen treten, als noch einen Augenblick länger diese Qualen dulden. Aber so sprich doch, Susanne, strafe diese unwürdige Verleumdung Lügen! Du hörst, was er sagt; mit diesen schrecklichen Worten hat er mich um den Verstand gebracht, hat er mich bewogen, Alles zu verlassen, um ihm zu folgen. . . Antworte auf diese Anklage, ich beschwöre Dich, ich befehle es Dir! Du weißt die Wahrheit; sage, daß er gelogen hat, und ich stoße ihn von mir als einen ehelosen Verleumder!"

Obwohl die halbe Finsternis in dem Zimmer den Gesichtsausdruck Susannens verbarg, so merkte man doch an ihrem heftigen Zittern, daß sie in peinlicher Aufregung war.

"Und wer konnte denn Jemandem diesen schrecklichen Gedanken eingeben?" fragte sie endlich düster.

"Leugnen Sie vielleicht, Frau Lampert?" erwiderte Mira hastig. "Wagen Sie es, Herrn von Fliera von

Sultan zurückzuführen Derwisch Pascha dort wieder getroffen ist. Inzwischen hat die Pforte die Einladung der Konferenz zu einer militärischen Intervention in Ägypten durch die ausweichende Erklärung beantwortet, daß sie bereit sei, an den ferneren Verhandlungen der Konferenz zur Feststellung der zu ergreifenden Maßregeln sich zu beteiligen. Es muß dahin gestellt bleiben, ob diese Theilnahme, welche vor einem Monat vielfach von günstigstem Einfluß auf die Entwicklung gewesen wäre, auch jetzt noch die Lösung der Schwierigkeiten erleichtern geeignet sein wird.

### Ägypten.

In Ägypten drängt Alles zur Entscheidung, und jeder Tag kann einen Zusammenstoß der englischen Truppen mit denen Arabi Pascha's herbeiführen. Mehrfache Seitens der Engländer unternommene Reconnoissirungen haben bereits ergeben, daß die Fühlung vorhanden ist. Die Engländer sollen bereits Abukir inne haben und Kamleh zu besetzen im Begriff stehen. Arabi hat es bisher vorgezogen, einem Zusammenstoße auszuweichen; ob, wie von einer Seite behauptet wird, er sich nicht stark genug fühlt und seine Truppen demoralisirt sind, oder, was mindestens ebenso wahrscheinlich ist, um den Kampfplatz mehr ins Innere des Landes zu verlegen, ist vorläufig nicht mit Sicherheit zu beurtheilen. Indessen hat er mehrfache Proklamationen an die mahomedanische Bevölkerung erlassen, in welchem er die Rhediven des Landesverraths beschuldigt und für abgelehnt erklärt, unbedingten Gehorsam für seine eigenen Befehle fordert und zum heiligen Kriege aufruft.

### Bermischtes.

Für phantasiereiche Zeitungs-Verichtersteller dürfte es nicht ohne Interesse sein, daß die Mittheilung wissentlich falscher Nachrichten an Zeitungs-Redaktionen behufs deren Veröffentlichung, in der Absicht, durch eine Vergütung (Honorar) zu erlangen, den Thatbestand des Betruges enthält, nämlich die in § 263 des Reichsstrafgesetzbuches markierte Vorspiegelung falscher oder Entstellung oder Unterdrückung wahrer Thatfachen in der Absicht, einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen. So wurde kürzlich ein junger Mann in Kassel, welcher dortige Zeitungs-Redaktionen („ohne Unterschied der politischen Richtung“) mit ersundenen Nachrichten regaliert und dafür Bezahlung empfangen hatte, vom Schöffengericht zu dreitägigem Gefängnis verurtheilt, während der Staatsanwalt sogar zehn Tage beantragt hatte.

(Ein merkwürdiger Zufall.) Moritz, welcher den Telegraphen ersand und Bell, der Erfinder des Telephones, hatten beide — taubstumme Frauen. Ein Kommentar ist überflüssig; — man kann daraus ersehen, was ein Mann zu leisten im Stande ist, wenn — nun, wenn alles ruhig ist.

dieser Schuld freizusprechen? Ich bin jetzt überzeugt, daß dieser Mensch den schrecklichen Mord begangen hat. Als ich vor einigen Monaten nach Weiskel kam, konnte ich noch nicht an solche Schleichheit glauben; ich hatte zwar Fliera als Kind feig und heimlich gekannt, aber ich glaubte, daß gerade die Feigheit von einem Morde zurückhalte; heute noch glaube ich, daß eine günstige Gelegenheit und die Gewißheit, nicht entdeckt, mithin ungestrast zu bleiben, ihn allein zu dieser furchtbaren That verleitet haben kann. Als Ihr Sohn Denhs mir mit seiner gewöhnlichen Treuerzigkeit Einzelheiten von Gustavs Tode erzählte, da hatte ich noch keinen Zweifel an der Aufopferung Fliera's. Ich erinnere sich vielleicht noch, wie in Folge dessen damals mein Betragen gegen Theresen und Ihren Gatten war; ich war sehr entschlossen, meine ehemalige Braut wieder zu sehen, und der Zufall allein ließ uns in der Todtenkapelle einander begegnen. Sie wissen, was ich nach hartem Kampfe mit Denhs auf das Schloß, um Fliera zu warnen. Ihre geheimnißvolle Zwischenkunft im Augenblicke, da Bedermann Ihren Sohn für verloren hielt, weckte den ersten Zweifel in mir an Fliera's Aufopferung bei Gustav's Tode. Jedoch Theresen kann es Ihnen bezeugen, bei unsern spätern Zusammenkünften habe ich nie von diesem Zweifel gesprochen, ich haßte Fliera, ich hätte es für schimpflich gehalten, ihn zu entehren. Bei meiner Rückkehr in die Gegend vor einigen Tagen beschloß ich indessen, die Sache auf den Grund zu klären und sie genau zu untersuchen.

(Fortsetzung folgt.)

(Hinterpommersche Gastwirth in einem Dorfe wie der „Stett. Btg.“ einer ihrer Kunden von seinen von ihm Kenntniß zu setzen, folgendes Kur in seinem Lokal angebetet:

Hier is to bewonen allerhand Good un billig, wie bekann Bier und Schnaps an söten Echten Gilla ut Berlin, Suren Essig, starken Rum, Conjaac und Petroleum.

Spaan'schen Bitter, Sfenboon, Sagoldfir und fetten Throon, Ol de Deselkettverbrüwer, Hoffmannsdrücken! vör de Punsch und Grog, echten Un ad' de annern Flüssigkeite, Cigaren, die all ziemlich un Rol- und Schnupptobak un Priem is büumen an of did Ol vör de Kümer wat to'm Zuder, as 'n Stein so hart, Fering, Ries und Pudelschw, Bettefemmel, Stänelmich, Jäle, Rind to Röl und Bli, Vorbeerblider, Poak un Des, Lampen docht un schönen Kes, Sfern Nügel, lang und foart, Grüne Sep, of so'n to'm B, Ständerfals! de schön Arznei, Bi verfloppem Lev vör'te, Woagenschmar und grot Kof, Zuckerkamel vör die Bienen, Muscattum un Schörbenbar, Bleisitt raud on of gelant, Ad wat silt noch hört to'm Wähl to Kuchen an to Klien, Tween is schwarten, witt un Streichholz, Licht un Kugelbl, Cigorien klein of grote Päck, Anis, Kummel un Pittschen, Bisglerkem un Kaffebohnen, Is allens hier — blos kein' Dorin stekt hier kein Geschä, De Dinger waren hier nich, (Die Großartigkei, Vörst, Alte, das Meer is doch, Wria man so denkt, von da bis, tan angli's Wirthshaus!"

### Fahrpl.

gültig von

Von Eils nach Erier r	
Eils (Centralst.)	5,24 8,50
Kalschauer	5,59
Hierberg	5,59 9,12
Wiblar	6,0 9,23
Walterswist (Bermisch)	6,11 9,33
Derham	6,21 9,43
Wüstfischen	6,31 9,53
Wüstfischen	6,38 9,57
Schöben	6,52 10,10
Wickernich	7,8 10,24
Coll	7,31 10,45
Wit	7,41 10,54
Wittershelm	7,52 11,5
Stantenheim	8,5 11,17
Schmidshelm	8,16 11,28
Bünterath	8,34 11,44
Silleshelm	4,0 8,46 11,56
Wolfsheim	5,2 9,4 12,10
Birresborn	5,21 9,17 12,22
Witlenbach	5,29 9,25 12,30
Denstern	5,38 9,32
Hüllburg	5,51 9,43 12,48
Erborf-Bittburg	6,4 10,2 12,59
Hiltshelm	6,17 10,15 1,11
Spelcher	6,24 10,22 1,18
Witt	6,31 10,29
Cordel	6,48 10,46 1,38
Strang	6,58 10,56 1,48
Erier r. M.-U.	7,6 11,4 1,55

Bei den Nachfahrzettel von 6,

Alle Sorten guter Tinten, Wißflüssiger Leim, Lack, Seife, de Cologne, Zahnversorgungs- und Erhaltungsmittel, zu billigsten Preisen, weil ei Fabrikation bei Bweybrücken-Dehler, Chem in Wealmedy.

(Hinterpommersche Poesie.) Ein poetischer Gastwirth in einem Dorfe Hinterpommerns hat, die Einladung, die der „Stett. Ztg.“ einer ihrer Leser mittheilt, um seine Kunden von seinen von ihm geführten Artikeln in Kenntniß zu setzen, folgendes kuriose Waarenverzeichnis in seinem Lokal angeheftet:

Hier is to heromen allerhand,  
 Good un billig, wie bekannt:  
 Bier und Schnaps an süßen Wien,  
 Echten Gilla ut Berlin,  
 Suren Essig, starken Rum,  
 Conjack und Petroleum.  
 Spanischen Bitter, Isenboahn-  
 Jagdliför und fetten Trocan —  
 Of de Debelkeitverdrüwer:  
 Hoffmannsdrüppen! vör de Biewer  
 Punsch und Grog, echten heiten,  
 Un ad' de annern Flüssigkeiten.  
 Cigarren, die ad' zientlich ut.  
 Hof- und Schnapptoback an Sult,  
 Priem is hüanen un of biten,  
 Of vör de Rinner wat to'm Viden,  
 Zunder, as 'n Stein so hart,  
 Fering, Ries und Fudelschwart —  
 Bettefennelu, Stäwelwicks,  
 Fäle, Rüd' to Rök und Bliz,  
 Lorbeerblöder, Hoak un Des,  
 Lampen docht un schönen Kes —  
 Isen Nägel, lang und koart,  
 Ördne Sep, of so'n to'm Boart —  
 Glanderfals! de schön Arznei  
 Bi verkopptem Lev vör't Veih,  
 Woagenschmür und grot Rosinen,  
 Zuckerkannel vör de Bienen,  
 Muscatlum un Schörensband,  
 Bleisitt rund on of gelant,  
 All wat süst noch hört to'm Schriemen,  
 Mühl to Kuchen un to Kiewen —  
 Tween is schwarzen, witt und gran,  
 Streichholz, Rieht un Kugelblau —  
 Cigarrien klein of grot Päd,  
 Anis, Kummel un Pitschenföck —  
 Dickschierem un Kaffeedohnen —  
 Is allens hier — blos kein' Melonen —  
 Dorin stect hier kein Geschäft,  
 De Dinger waren hier nich käst.  
 (Die Großartigkeit des Meeres.)  
 Vör't, Alte, das Meer is doch was Großartig's!  
 Wenn man so denkt, von da bis nach Amerika hinüber  
 kan angig's Wirthshaus!

Eine alte geizige Frau weinte, als eine arme Verwandte derselben ihre bittere Noth klagte. „Du siehst, wie mir Dein Unglück zu Herzen geht,“ sagte sie, „mögen Dir meine Thränen zum Troste reichen.“ — „Ach, beste Tante, wenn die Thränen auch nur helfen könnten! Wir müssen Geld haben oder wir sind verloren.“ — „Ja, dann wende Dich an Jemand, der Marktstücke weint, die Kunst verstehe ich nicht.“

**Civilstand vom 1. bis 31. Juli 1882.**

**a. Standesamtsbezirk St. Vith.**

1. Geburten: Am 11. Maria Susanna, L. v. Duirin Schwalen und Catharina Gommelshausen. — Am 15. Wilhelmine Emilie, L. v. Hermann Schrader und Maria Hirsemann. — Am 19. Josepha Elisabetha, L. von Lorenz Joseph Sommer und Magdalena Wilhelmine Pix aus Rodt.

2. Heirathen: Am 13. Theodor Linden und Josephine Marie Tahir. — Am 15. Karl August Kranz und Karoline Marie Elisabetha Wilhelmine Bülker.

3. Sterbefälle: Am 21. Victorine Houby, Ehefrau von Philipp Sander, alt 58 J.

**b. Standesamtsbezirk Commerzweller.**

1. Geburten: Am 2. Michael, S. v. Nicolaus Schütz und Susanna Wolf aus Schlierbach. — Am 20. Johannes, S. v. Christian Michaelis und Anna Maria Soderer aus Agerath.

2. Heirathen: 0 0 0

3. Sterbefälle: Am 2. Michael Schütz, alt 1/2 Stunde, aus Schlierbach.

**c. Standesamtsbezirk Crombach.**

1. Geburten: 0 0 0

2. Heirathen: 0 0 0

3. Sterbefälle: Am 9. Katharina Rentmeister, Ehefrau von Michael Schrauben, alt 25 J., aus Rodt. — Am 18. Maria Theresia Schlimmerz, Ehefrau von Anton Peren, alt 45 J., aus Ober-Emmels. — Am 18. Johann Peter Peren, alt 5 Monate, aus Ober-Emmels.

Fruchtpreise.		Geldcours.	
St. Vith, 1. August.	M S	Köln, 31. Juli.	M S
Faser per 150 Kilo	20 —	20-Franken-Stücke	16 23
Korn per 4 Scheffel	35 —	Wilhelmsbr	16 86
Weizen p. 4 Scheffel	— —	5-Franken-Stücke	4 04
Dachweizen	— —	100-Sterling	20 34
Kartoffeln	18 —	Imperials	16 64

**Abgang der Posten in Vütgenbach.**

Personenpost nach Jülicherath 5 Uhr 15 Min. früh,

1. " " Malmedy 6 " 15 " Morgens

2. " " Montjoie 8 " — " Nachm.,

3. " " Malmedy 3 " 15 " früh.

Botenpost " Amel 6 " — " früh.

**Jahrmärkte im Monat August.\*)**

- \* Die mit einem \* bezeichneten Märkte befinden sich im Kreise Malmedy.
- Die in diesem Verzeichniß befindlichen Jahrmärkte sind die Rheinprovinz (Regierungsbezirk Coblenz, Düsseldorf, Köln, Trier und Aachen), Fürstenthum Birkfeld, der belgischen und holländischen Provinz Limburg, sowie die Hauptmessen des deutschen Reiches bezw. des deutschen Zollvereins sind genau nach der Aufstellung des königlichen Statistischen Bureaus zu Berlin entnommen.
- Amel, Speicher, Waldbrohl, Dinslaken, Kirchberg, Meisenheim, Senheim.
  - Hilden.
  - Dattensfeld, Frielingsdorf, Rindlar.
  - Bilburg, Barmen, Düsseldorf, Eberfeld, Hilden, Meiderich, Neuß, Straelen, Freisen, Offenbach am Main, Dittweiler, Püttlingen, Wadern, Zers, Aßbach, Carden, Gebhardshain, Palsenbach, Rirn, Ballendar, Montabaur, Neunkirch.
  - Seelscheid, Grefrath, Linn, Oberhausen, Rheinberg, Steele, Wald, Linnich, Pieser, Oberfahl, Saarburg, Alf, Kreuznach, Steimel, Weyerburg.
  - Blantenheim, Städtell, Schweich, Flammersheim, Barmen, Düsseldorf, Eberfeld, Essen, Dörnischeide, Mühlheim N.-B. Trier, Tholey, Schweich, Laugenhausen.
  - Hillesheim, Morsbach, M.-Glabbach, Wesel, Dausendorf, Lebach, Wolferweiler, Ahrweiler, Jahrsfeld, St. Goar, Biedenlopp, Hachenburg, Holzappel, Usingen.
  - \*St. Vith, Overath, Barmen, Vurtscheid, Düsseldorf, Eberfeld, Neuß, Kemtingrade, Hülsweller, Mergig, Wiebelskirchen, Venlich, Blantenrath, Masburg, Lahr.
  - \*Malmedy, Rilsburg, Dann, Bonn, Lieberhausen, Schönenberg, Cleve, Revelaer, Laurensberg, Baumholder, Niederemmel, Weilburg.
  - Schladerm, Barmen, Düsseldorf, Eberfeld, Emmerich, Essen, Holthausen, Ratingen, Weeze, Walsfeld, Serve, Friedewald, Weizenthurm.
  - Schönecken, Spangdahlem, Kirchberg, Mayen, Eckenhagen, Dinslaken, Rees, Konz, Kemel, Neuenhain.
  - \*Born Rgbz. Aachen, Rothshaus.
  - Verdiers.
  - Herchen.
  - Prüm, Barmen, Dhinn, Düsseldorf, Eberfeld, Essen, Herweg, Jffelburg, Neuß, Straelen, Velbert, Udenhoven, Roermonde, Manderscheid, Morsbach, Pseffelbach, Bendorf, Fischbach N.-B. Coblenz, Kreuznach, Herborn, Königstein.
  - \*Billingen, Hilsenbusch, Münterfeld, Viltich, Veitsrodt, Andernach, Kreuznach, Mannebach, Steimel, Namsbach, Wallmerod.
  - Drabenderhöhe, Waldbrohl, Barmen, Düsseldorf, Eberfeld, Essen, Roth, Weizenthurm, Wezlar, Wiehlen.
  - Bergheim, Brühl, Wesel, Entsch, Cageneinbogen, Gemiluben N.-B. Wiesb., Haiger, Homburg v. d. S.
  - Erp.
  - Wahlscheid.
  - \*Robertville, Barmen, Beek, Düsseldorf, Eberfeld, Gahlen, Gräfrath, Püttlingen, Neuß, Wermelskirchen, Düren, Clausen, Kell, Neuerburg, Neunkirchen N.-B. Trier, Saarlouis, Boos, Lenz, Lutzerath, Seewich, Simmern, Sobornheim, Waldhilsersheim, Hadamar, Nassau.
  - Neunkirchen a. d. Sieg, Rheinbach, Cleve, Holzweiler-Niederlichten, Gornhausen, St. Johann, Degenhausen, Nockesühl, Saarlouis, Wittlich, Döppard, Kreuznach, Battenberg, Emmerichshain.
  - Enskirchen, Barmen, Düsseldorf, Eberfeld, Emmerich, Essen, Neuspath, Winingen, Gladenbach.
  - Dinslaken, Heisingen, Trier, Hoppstädten, Dierdorf, Gamlen, Hamm a. d. Sieg, Weimiltster.

**Fahrplan der Rheinischen Eisenbahn, gültig vom 1. Juni 1882 ab bis auf Weiteres.**

Von Köln nach Trier r. M.-U.				Von Trier r. M.-U. nach Köln.					
Köln (Centralst.) Abf.	5 <sup>24</sup>	8,50	12, 3	3,40	8 <sup>00</sup>	7,57	2,41	5,25	9 <sup>20</sup>
Railshenen	5 <sup>50</sup>	—	12,19	3,55	8 <sup>30</sup>	8, 6	2,49	5,35	9 <sup>55</sup>
Kirchberg	5 <sup>58</sup>	9,12	12,29	4, 3	8 <sup>38</sup>	8,16	2,59	5,45	9 <sup>45</sup>
Wittlar	6, 0	9,23	12,40	4,14	8 <sup>47</sup>	8,33	—	6, 2	10, 2
Weilerwisch (Bernich)	6,11	9,33	12,51	4,26	9 <sup>00</sup>	8,40	3,20	6, 9	10, 9
Detmold	6,21	9,43	1, 1	4,36	9 <sup>10</sup>	8,47	3,26	6,18	10,18
Enskirchen Anf.	6,31	9,53	1,11	4,46	9 <sup>20</sup>	9, 3	3,39	6,28	10, 28
Enskirchen Abf.	6,38	9,57	1,16	4,50	9 <sup>30</sup>	9,16	3,50	6,46	10,45
Sayvey	6,52	10,10	1,30	5, 3	9 <sup>40</sup>	9,31	—	7, 2	11, 1
Wichernich	7, 8	10,24	1,45	5,18	10 <sup>10</sup>	9,38	4, 8	7, 0	11, 8
Soll	7,31	10,45	2, 3	5,40	10 <sup>30</sup>	9,46	4,16	7,18	11,17
Witt	7,41	10,54	Anf.	5,48	10 <sup>40</sup>	9,59	4,27	7,29	11,21
Wittersheim	7,52	11, 5	—	5,58	10 <sup>50</sup>	10,14	4,41	7,43	11,40
Blantenheim	8, 5	11,17	—	6,10	11, 0	10,29	4,55	8, 1	11,58
Schmidheim	8,16	11,28	—	6,20	11, 10	10,48	5,14	8,23	Anf.
Jülicherath	4 <sup>40</sup>	8,34	11,44	6,30	11, 20	10,56	5,22	8,30	—
Hillesheim	4 <sup>52</sup>	8,46	11,56	6,40	11, 30	11, 6	—	8,41	—
Wersheim	5 <sup>3</sup>	9, 4	12,10	7, 0	—	11,15	5,38	8,50	—
Wiesborn	5 <sup>21</sup>	9,17	12,22	7,15	—	7, 9	5,48	9, 2	—
Wittlenbach	5 <sup>29</sup>	9,26	12,30	7,21	—	7,35	5,48	9, 2	—
Wiesborn	5 <sup>38</sup>	9,35	—	7,27	—	7,51	6,11	9,29	—
Wittsburg	5 <sup>41</sup>	9,48	12,48	7,31	—	8, 6	6,21	9,39	—
Wittsburg	6, 4	10, 2	12,59	7,38	—	8, 12	6,31	9,49	—
Wittsburg	6,17	10,15	1,11	8, 0	—	8, 12	6,39	9,54	—
Wittsburg	6,24	10,22	1,18	8, 9	—	8, 12	6,45	10, 3	—
Wittsburg	6,31	10,29	—	8,18	—	8, 12	6,56	10,14	—
Wittsburg	6,48	10,46	1,38	8,24	—	8, 12	7, 1	10,25	—
Wittsburg	6,59	10,56	1,48	8,31	—	8, 12	7,15	10,39	—
Trier r. M.-U. Anf.	7, 6	11, 4	1,55	8,40	—	8, 12	7,20	10,49	—

Bei den Nachtfahrzeiten von 6<sup>0</sup> Uhr Abends bis 5<sup>00</sup> Morgens sind die Minutenziffern klein gedruckt

**Hauptmessen im Jahre 1882.**

- Frankfurt am Main, 30. August, drei Wochen Herbstmesse.
- Großherzogthum Luxemburg.**
- Fels.
  - Grevenmacher, Heiderscheid.
  - Echternach.
  - Diefkirch, Luxemburg.
  - Weiswampach.
  - Luxemburg 2 Tage Leberm.
  - Clerf, Kemich.
  - Luxemburg 15 Tage Schoberm.
  - Esch a. d. Sauer, Heinerscheid.
  - Ettebriick, Wittz.
  - Windhof.
- Belgisch-Luxemburg.**
- Arlon, St. Hubert.
  - Birton.
  - Castnach, Florenville.
  - Marche.
  - Athus, Gotton, Limerle, Palisaul.
  - Crezee, Grandhalleuz.
  - Laroche.
  - Buret, Chiny, Durbuy, Munno, Weris.
  - Kubange, Fays-les-Beneurs, St.-Hubert, Soy.
  - Gerowille.
  - Neufchateau.
  - Castnach, Betritz, Marche, Martelingen.
  - Gouffalize.
  - Fanwillers.

Alle Sorten guter Tinten, Wischen, flüssiger Leim, Lack, Seife, Eau de Cologne, Zahnerschöne- und Erhaltungsmittel, alles zu billigsten Preisen, weil eigener Fabrikation bei Dweybrücken-Dethier, Chemist, in Malmedy.

**Alle Eichen-, Eichen- und Nußbaum-Bretter** in allen Dimensionen zu haben bei B. Kreuzsch in Amel. Dasselbst sind auch gute Buchen- und Holz-Kohlen zu haben.

**Zoll-Inhaltsklärung** zu haben in der Buchdruckerei d. Bl. Ein tüchtiger Schlossergeselle, zum sofortigen Eintritt gesucht von Schlossermeister Joseph Crahan in Stavelot.

Roggen und Roggenmehl, Weizenmehl, Gerste, alles 1. Qualität und zu mäßigen Preisen, vorrätzig bei Gebr. Blaise, Malmedy.

